Cochemer-Kreis-Anzeiger.

Dreiundzwanzigster Jahrgang.

Redaktion, Druck u Verlag
von C. F. Wieprecht.

Nro. 94 Mittwoch, 27. November **1867**

Amtliches.

Für die am Dienstag, den 3. Dezember d. J., stattfindenden Volkszählung, welche Morgens 8 Uhr beginnt, ist hiesige Stadt in 18 Zählbezirke eingetheilt worden. Ueber die Wichtigkeit und den Zweck dieser Volkszählung wird Bezug genommen auf die bereits erfolgten Bekanntmachungen der Behörden in den öffentlichen Blättern. Ich habe an die hiesigen Einwohner nur die Bitte zu stellen, den Herren Zählern, welche sämmtlich diese Funktion in lobenswerther Anerkennung als Ehrenamt übernommen haben und soweit sie nicht Beamte sind, auf die instructionsmäßige Ausführung der Zählung verpflichtet wurden, bereitwillig die erforderliche Auskunft zu ertheilen; insbesondere richte ich diese Bitte an die Herren Familienväter und Haushaltungsvorstände, welche die Angaben bezüglich sämmtlicher Personen ihres Hausstandes, welche nach Geschlecht, Geburtsjahr, Religion, Familienstand, Beruf oder Gewerbe, Arbeitsstellung, Staatsangehörigkeit und etwaigen körperlicher und geistiger Gebrechen gemacht werden müssen, mit Sicherheit machen können. Es werden gezählt alle Personen ohne Ausnahme, welche sich in der Nacht vom 2. zum 3. Dezember in Cochem aufgehalten haben, ohne Unterschied, ob dieselben Inländer oder Ausländer, Militär- oder Civilpersonen sind. Sind in dieser Nacht durch Geburten und Sterbfälle Veränderungen eingetreten, so entscheidet der Zustand um Mitternacht, so daß vor 12 Uhr (also noch am 2. Dezember) Gesto bene nicht mehr, vor 12 Uhr Nachts Geborene dagegen noch mit eingetragen werden. Ebenso werden in einer besonderen Liste alle Personen verzeichnet, welche sich zur Zählungszeit, also in der Nacht zum 3. Dezember aus ihren Haushaltungen (Wohnungen) abwesend befunden haben und bis Mittag dahin nicht zurückgekehrt sind.

Die Wirthe müssen hinsichtlich der in jener Nacht bei ihnen gewesenen Gäste ganz besonders genaue Angaben machen und sich vorsehen, daß sie die Fremdenbücher so führen, daß das Erforderliche daraus entnommen werden kann.

Die Zählbezirke sind folgende:

Zählbezirk	Hausnummer von	Hausnummer bis	Namen derjenigen Herrn, welche das Zähleramt übernommen
1	1 Nikolaus Bremm	20 Tobias Eiffler Wtw.	Mathias Göbel
2	21 Ernst Birk	40 Johann Doppel	Feldwebel Krämer
3	41 Friedrich Budinger	60 Jakob Becker	Ernst Kalt
4	61 Math. Jos. Fellenz	80 Johann Jakob Hühnerfeld	Beigeordneter Bauer
5	81 (Caspar Joseph Schmitz)	100 Philipp Joseph Nalbach	Nikolaus Mertens
6	101 Heinrich Kemp Wtw.	119 Jakob Zenz	Jakob Barz
7	120 Jakob Hubertus	140 Johann Joseph Noß	Leonhard Reis
8	141 Nikolaus Kesseler	160 Franz Schmitz II.	Obercontroleur Winzer
9	161 Anton Weijand Wtw.	180 Heinrich Noß	Mathias Kunzen
10	181 Anton Freudenhammer	200 Wilhelm Nagel	Beigeordneter Pauly
11	201 Jakob Wirz	220 Carl Hilken	Conrad Nettsträter
12	222 Hubert Hambuch	240 Martin Kaufmann	Mathias Joseph Bauer
13	241 Johann Sabel	260 Philipp Stolz Wtw.	Adolph Budinger
14	261 Theodor Gerhards	280 Jakob Tesch	Peter Franz Glaß
15	282 Mathias Alflen	300 Heinrich Cochems	Steueraufseher Köhler
16	301 Philipp Baron	320 Johann Joseph Klerings	Albin Fragstein
17	321 Nikolaus Schäfer	340 Friedrich Kolb	Alois Fellenz
18	341 Johann Schmal	353 Adam Peters	Anton Melzenbach

Cochem, 25. November 1878.

Der Bürgermeister,
Corell.

Rück-Erinnerung
an die Cochemer Gesang-Aufführung
von
Schiller's Lied von der Glocke.
(Schlußtheil.)

VI.

1.

„Holder Friede, süße Eintracht — weilet, weilet freundlich!" So klang ja in milden, in schmeichelnden Akkorden der Anruf um Wahrung jener segenvollsten, jener lieblichsten aller Himmelsgaben. Trachtet deß eingedenk, ihr Sangbegabten alle, trachtet, daß Fried und Eintracht bei euch einkehre und nimmer aus eueren Kreisen weiche! Sammelt euch in befreundeten Gruppen, oder schaart euch Alle um den vom Cäcilien- und Männerverein schon gebildeten Kern; aber, was ihr auch thut, tretet immer zusammen, Alle miteinander, wenn es ein großes Werk auszuführen gilt! Dies einträchtige Zusammenwirken aller erprobten, aller bild-

somen Gesangeskräfte ist die erste That, die unternommen werden muß, wenn All-s geleistet werden soll, was hier geleistet werden kann. Pulst Liebe zur Musik in den Sängern und Sängerinnen, so bedarf es keiner längern Worte, um all und jedes für ein gedeihliches Vereinswirken Erforderliche anzubahnen und in Werk zu setzen.

Ungleich schwieriger ist eine andere That: die Hebung und reichere Belebung des Gesanges durch Orchesterstimmen. Aber zu ihrer Verwirklichung ist das Aufsuchen und Heranziehen von musikalischen Kräften erforderlich, die sich selten anderswo als an bedeutenden Orten zusammenfinden. In welchem Umfange sie hierlands verbreitet sind, und bis zu welchem Grade ein Zusammenfassungs-Versuch derselben durchzuführen sein wird, das zu beurtheilen ist Derjenige, der hier auf einen solchen Versuch hinweisen und dazu ermuthigen möchte, viel weniger als Andere befähigt; dennoch drängt es ihn, das, was allein den ganzen Vollgenuß der Musik zu gewähren, allein deren ganzen Reichthum erkennen oder doch ahnen zu lassen vermag, anzuregen: die Verwebung von künstlichen Stimmen mit den menschlichen durch die Bildung eines Instrumental-Vereins. Es wäre ein schwieriges Unternehmen, und von hohem Ziel; dennoch sollte es angestrebt werden. Auf den ersten Blick allerdings scheint es unerreichbar; und gewiß verwehren Hemmnisse in Ueberzahl den Weg; aber, wenn man nur nicht an deren Fortwälzung verzweifelt, so wird das erste ermuthigende Aufraffen schon zum ersten Angriffe führen; ernstes Streben, festes Wollen werden helfen die Hindernisse bewältigen, das Werk durchführen. Erschiene der Anfangs-Erfolg noch so winzig, — auch er würde schon lohnend sein.

Das Erste, was erreichbar scheint (und das auch, soviel wir wissen, schon vor Jahren durch einen eifrigen und sachkundigen Musikfreund, einen seitdem leider durch Krankheit dem Gemeinwesen entzogenen Mann, angestrebt, und sogar durch aufopfernde Heranbildung junger Geigenspieler zu verwirklichen gesucht ward), ist die Bildung eines Streichquartetts, — dessen Aufgabe neben selbständiger Kammermusik, die jeweilig zur Anhörung gebracht werden könnte, die instrumentale Gesang Begleitung in polyphonen Werken sein müßte. Durch sein zum Theil vereinzeltes, zum Theil mit dem Klavier, dessen Klangfarbe es sich schön vermischt, zusammengehendes Auftreten würde es in die Färbung des Ganzen eine angenehme Abwechselung bringen. Stellenweise, aber nur selten, wäre es vielleicht noch durch ein oder das andere Blas-Instrument zu beleben; zumeist aber, und wenn ein Sachverständiger den Orchestersatz nicht besonders dazu eingerichtet hat, blieben alle Bläserstellen dem Klavier überlassen.

Den Anfang zu einem solchen Quartett-Verein — dürfen wir ihn nicht als schon gemacht betrachten? Die kleinen Casino-Feste der jüngsten Zeit sind es, die uns das zu hoffen berechtigen; denn sie haben neben den trefflichen Sängern, die diese Feste belebten, so ehrenwerthe Spieler offenbart — unter ihnen ja auch den musikkundigen Mann, der durch sein schönes Geigenspiel alle Hörer zu entzücken wußte — daß man in der kleinen Vereinigung von Musizirenden, die das Verlangen nach erheiterndem Spiel und Tanz zusammengeführt hat, mit hoffenden Wünschen den Beginn eines bleibenden und gedeihensfähigen Instrumentalisten-Bundes begrüßen möchte. In diesem Freundeszirkel, so scheint uns, wäre trotz seiner ursprünglich eng umgränzten Absichten die Grundlage zu jenem weiteren Vereine gefunden, von dessen Mitwirkung eine dankeswerthe Bereicherung der Singvereins-Konzerte durch die belebende Einmischung der Streich-Instrumente in die gesangbegleitende Klaviermusik zu erwarten ist. Theilen die musizirenden Herren unsere eigenen Erfolgs-Hoffnungen, so darf man an einer bereitwilligen Aufnahme und Verwirklichung dessen was wir anzuregen wagten, nicht zweifeln.

— Und wie, . . wenn man so kühn wäre, zu einer jeweiligen Doppel- und Mehrbesetzung des Quartetts, vielleicht sogar zu seiner Vervollständigung durch Blas-Instrumente, sich in den auf- und abgelegenen Ufer-Orten der Mosel, sich im ganzen Landkreis und seiner Umgebung umzusehen? Weniger vielleicht als man denkt, wird es an befähigten Männern fehlen: man weise hin auf das schöne Ziel gemeinsamer, drei- viermal im Jahre wiederkehrender musikalischer Aufführungen; man verbreite eine Kundgebung darüber; — und vereinsamte, von der Aussicht auf die Mitwirkung in Orchesterwerken beglückte Geiger und Bläser werden sich zeigen, wo man sie nicht ahnte. „Suchet, und ihr werdet finden!“ das gilt auch in diesem Falle. Das Instrument, das hier fehlt, wird vielleicht an einem benachbarten Kreisorte gespielt; die Beitrittslust, die dort nicht zu wecken ist, wird anderwärts hervorzurufen sein; und so wird sich aus fernumher im Lande verborgenen Musikfreunden allgemach ein genügendes Häuflein zusammenfinden, das mit Eifer die ihm dargebotene Gelegenheit ergreift, sich selbst und Andern einen erhöhten, Vielen einen ganz neuen Musikgenuß zu verschaffen. Dem vereinzelten Geiger oder Bläser kann sein Instrument die Stunden der Einsamkeit versüßen; erst im Zusammenwirken mit anderwärts Vereinzelten, im gemeinsamen Aufbau eines viele Hände bedürfenden Kunstwerkes, wird er des ganzen Vollgenusses theilhaftig, zu dem seine Spielfertigkeit ihn befähigt.

Vorbereitet durch Einzel-Einübung der an die zerstreut wohnenden Vereinsglieder gesendeten Notenpartieen, durch kleine Zusammenkünfte der Nächstbenachbarten, durch gesonderte Geiger- oder Bläserproben am Hauptorte des Vereines, endlich durch die gemeinsame Instrumentalprobe und, in Verbindung mit dem Sängerchore, durch die Gesammtprobe, wird die endliche Aufführung zu einem Alle erfreuenden, Alle befriedigenden Feste.

Und jene Proben vor dem Feste, zu denen das Stillleben dieser seitab der volksüberflutheten Weltstraße gelegenen Thal- und Hochlande so viele Muße gibt, jene Vor-Zusammenkünfte der zerstreut wohnenden Vereinsglieder, — zu welch geist-erfrischenden Ausflügen aus dem engen Daheim, zu welch herrlichen Berggängen, welch schönen Land- und Wasserfahrten geben sie Anlaß in diesem malerischen, im hellen Licht von Sonn' und Mond wie beim Auf- und Abwogen des Nebelgewölkes, gleich reizenden Moselland! Und welche Lebensverschönerung muß einem solchen Beieinanderkommen gleichstrebender Menschen mit all seinem Austausch freudiger Gefühle, mit all seinem Erkennen fremd geglaubter, nun als nahverwandt sich erweisender Herzen entspringen! Wahrlich, nicht die Musik allein, nicht bloßer Sinnengenuß wird gefördert werden, wenn ein Verein, wie deren allwärts am Rhein und seinen Nachbarströmen aufblühen konnten, auch hier seine herzerfreuenden Blumen und Früchte treibt.

— Es mag verwegen sein, hier an die hohen Vorbilder zu erinnern, die sich, von Mittel- und Westdeutschland ausgehend, über das ganze Vaterland und darüber hinaus verbreitet haben. Und doch sind auch sie durch kein anderes Bedürfniß hervorgerufen worden, als dasjenige ist, welches auch am bescheidenen Moselstrande den Gedanken an die Ausführungskraft eines weitverzweigten Vereines aufkeimen läßt. Denn als vor vierzig, fünfzig Jahren zum erstenmale wiederum nach langer Brachzeit weite Kreise auf die Erkenntniß der vergrabenen Monumentalwerke großer Tonmeister hingelenkt waren, da fand sich nirgend anders als an Haupt-Musikstätten wie Paris und Wien wo Beethoven und Haydn, wie Berlin und Leipzig wo Bach, wie München wo die mittelalterigen Kirchenmusiker in ihren Großschöpfungen aufliebten, die Möglichkeit, Werke solcher Art zur vollen Erscheinung zu bringen. Vereine wie der unseres niederrheinischen Musikfestes wurden gegründet; die Spiel- und Sangeskundigen eines ganzen Landverbandes wurden aufgeboten; in jedem Hauptort wurden Einzelproben, in der Bundes-Feststadt alsdann die Generalprobe und die Aufführung veranstaltet. Noch jetzt nach fast einem halben Jahrhundert — nachdem ein vieljähriger Anstoß sich aus engeren in immer weitere Kreise verbreitet und die Aufführungsfähigkeit

derart gesteigert hat, daß nicht nur Städte wie Köln, Düsseldorf und Aachen, wie Elberfeld und Barmen, wie Bonn und Coblenz, nein, auch kleinere Orte, Wersen, Gladbach, Neuß und andere, nun seit Jahren schon, große Oratorien selbständig aufführen —, auch jetzt noch bilden die Zusammenkünfte jener Verbindungen die große Festzeit des Jahres für heimische und fremde Musiker.

Wenn das im Großen möglich war, warum wäre es nicht im Kleinen zu versuchen? Künstlerisch vollendete Ausführung großartigster Werke kann Niemand dabei im Sinne haben: alle und jede Vorbedingung dazu fehlet hier. Aber Werke wie dies Lied von der Glocke, ältere und neuere Tonwerke von bescheidenem Umfange und bescheidenen Ansprüchen an die Ausführungskunst, mit genügendem Glanz der Instrumentalbegleitung zu Gehör zu bringen, das muß auch an der Mosel ermöglicht werden.

(Ende vom Schlußkapitel im folgenden Blatt)

Vermischtes.

— Eine höchst merkwürdige Erscheinung bietet der Knab Johann Jurok zu Dombrowka dar, welcher, obwohl gegenwärtig erst in dem Alter von acht Jahren stehend, vermöge seiner kolossalen Körperausbildung bereits ein Gewicht von 150 Pfund haben soll. Diese Ausbildung beruht jedoch durchaus nicht in einer fehlerhaften Fettwucherung, sondern vielmehr in einer ganz ungewöhnlichen Muskel-Entwickelung. Man denke sich z. B. die Achselmuskeln in der Form von Epauletten, die Muskeln der Waden in der Form von Kürbissen! Die Bewegung des Körpers geht nur mit Mühe vor sich. Bei vollständiger Ausstreckung des Körpers beträgt die Länge des Knaben $1^1/_2$ preußische Ellen.

Ein jugendliches Pärchen.

In dem Dorfe Aus (Belgien) wurde neulich ein Pärchen getraut, wovon der liebeglühende Bräutigam erst 85 Jahre, und sein schmachtendes Mädchen gar erst 84 Jahre zählte.

Für Musikliebhaber.

Bei einem Besuche in Bern hatten wir kürzlich Gelegenheit, das wahrhaft großartige Lager von Spieldosen und Musikwerken des Herrn J. H. Heller daselbst zu bewundern.

Der Absatz dieses Fabrikanten, der in seinem Fache das Ausgezeichnetste leistet, soll ein fabelhaft großer sein und sich bis in die entferntesten Weltgegenden erstrecken. Bei den Erzeugnissen dieser Fabrik werden sowohl in musikalischer als decorativer Hinsicht alle Fortschritte der Neuzeit sorgfältig berücksichtigt, es sollten demnach die Heller'schen Musikwerke in keinem Salon, in keiner Familie mehr fehlen.

Diese Werke eignen sich auch ganz besonders zu Weinachtsgeschenken.

Anzeigen.

In der Nacht vom 21. auf 22. d. Mts. ist die Stadt Zell von einem harten Unglücke betroffen worden. In einem sehr enge gebauten Theile der Stadt, welcher zumeist aus alten Häusern von Fachwerk besteht, brach Feuer aus, das durch Wind getrieben mit Riesenschnelle sich über einen ganzen Complex von Gebäuden verbreitet und 10 Wohnhäuser, sowie eine Anzahl von Kelter- und Oeconomiegebäuden bis auf den Erdboden in Asche legte. 19 Familien mit im Ganzen 97 Personen sind völlig obdachlos geworden und vielfach nicht ein Mal mehr in der Lage gewesen, ihre Kleider, Werkzeuge u. s. w. zu retten. Da die Abgebrannten meist unbemittelt und höchst hülfsbedürftig sind, so erlaube ich mir das Königliche Landraths-Amt ergebenst zu ersuchen, durch die Herren Bürgermeister gefälligst Sammlungen von Beiträgen veranstalten lassen zu wollen. Namentlich würden Kleidungsstücke und Bettzeug der Noth abhelfen. Die Beiträge würden von den Bürgermeister vielleicht direct an mich gesandt werden können.

Zell, den 22. November 1867.

Der Landrathsamts-Verwalter,
gez. Knebel.

An das Königliche Landraths-Amt zu Cochem.

Vorstehendes zur öffentlichen Kenntniß bringend, ersuche ich die Einwohner hiesiger Stadt und die Herren Gemeindevorsteher der Landgemeinden Beiträge zur Weiterbesorgung an mich gelangen zu lassen.

Cochem, den 25. November 1867.

Der Bürgermeister
Corell.

Urtheile

über den Kalender des Lahrer Hinkenden Boten für 1868.

„Wir haben lange keine so fesselnde Erzählung gelesen wie „Das stählerne Herz" im Lahrer Kalender. Millionen Augen werden dadurch zu Thränen gerührt werden."

„Die Schnurren „Der geschindelte Dackerl" und „Amerikanisches Mittel täglich 10—70 Eier von einer Henne zu erzielen" sind jede einzelne das Geld werth, welches der Kalender kostet."

„Die Schilderung der Weltbegebenheiten ist wieder ganz unübertreiflich."

Colporteure

werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Kalender des **Lahrer hinkenden Boten** leicht in großen Parthien abgesetzt werden kann.

Wahrer Jacob

Magenstärkender Liquer, Schutzmittel gegen Cholera bei **Jakob Broyden & Comp.** in Coblenz.

General Depot für Frankreich bei J. Michel & Comp. **Place de la Madelaine 7** in Paris.

In Cochem bei Frau Wittwe Melzenbach und Wittwe Tob. Eiffler.

Kelydon.

Neues Berliner Fleckwasser

von **C. Röstel**, Stralauer Straße Nr. 48.

Das neueste, beste und billigste Fleckreinigungsmittel, besitzt überaus große Reinigungskraft, verflüchtigt sich nach der Anwendung **sofort** und zeichnet sich durch **angenehmen ätherisch aromatischen Geruch** aus. Flaschen zu $2^1/_2$, 4, $7^1/_2$ Silbergroschen sind zu haben bei: **C. F. Wieprecht.**

Die heftigsten Zahnschmerzen

beseitigen augenblicklich **unfehlbar** die berühmten

Tooth-Ache Drops



von Professor Louis Wundram.
Verkauf in Originalgläsern à 5 Sgr.
in Cochem bei
C. F. Wieprecht.

Dombau-Loose

à 1 Thlr.
bei **C. F. Wieprecht** in Cochem.

Warnung.

Der Unterzeichnete macht das Publikum auf die den Etiquetten seiner AB Tabake täuschend nachgebildeten Tabak-Packete von Eichhorn & Gontermann in Kalk aufmerksam, um vor einer Verwechselung dieses Fabrikats mit seinen Tabaken zu warnen.

Duisburg, den 21. November 1867

Arnold Bönninger.

Schon am 11. und 12. Dezember d. J.

findet die Ziehung der von der Stadt Frankfurt gegründeten und garantirten großen Geldverloosung statt. — Bei dieser Lotterie werden im Ganzen 26,000 Loose gezogen, wovon 13611 Nummern also mehr als die volle Hälfte der gesammten Loose-Anzahl Treffer erhalten müssen. — Hauptgewinne sind: fl. 200,000; fl. 100,000; fl. 50,000; fl. 20,000; fl. 15,000; fl. 12,000; fl. 10,000; fl. 5000; fl. 4000; ꝛc. ꝛc.

1 Original-Loos kostet nur wenige Thlr. 3 13 Sgr.
1/2 " " " " " 1 22 "
1/4 " " " " " — 26 "

Gefällige Aufträge werden gegen Baarsendung oder Ermächtigung zu Postvorschuß prompt besorgt, sowie die Treffer in baarem Silber ausbezahlt durch das

Handlungshaus
von **Chr. Stein** in Frankfurt a/M.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich bestens im

Rasiren und Haarschneiden.

Gleichzeitig erlaube ich mir aufmerksam zu machen, auf die mir von der Königl. Regierung ertheilte Concession im Aderlassen, Schröpfen, Zahnausziehen, Anlegen neuer Verbände ꝛc.

Conrad Fellenz, Chirurgengehülfe.
Berngasse Nro. 13.

Cochemer Schützen-Gesellschaft.

General-Versammlung.
Donnerstag den 28. November c.
Abends 8 Uhr,
im Locale des Herrn Andreas Fellenz.
Gegenstand: Finanzielle Angelegenheiten.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Cochem, den 27. November 1867.
Der Vorstand.

Scheid's

Lokal-Dampf-  **Schiff-Fahrt**

zwischen **Cochem** und **Coblenz.**
Täglich excl. Freitags.
Abfahrt Morgens **6** Uhr nach Coblenz.
Mittags **12** Uhr zurück nach Cochem.

Selterser-

sowie **Tönnessteiner Mineralwasser**
frische Sendung erhalten **Wieprecht.**

Neue
Mosel-Dampfschifffahrts-Gesellschaft
in **Trier.**



Fahrplan vom 27. November 1867 ab.

Von Trier nach Coblenz: Mittwochs und Samstags, Morgens 5½ Uhr.
Von Coblenz nach Trarbach: Donnerstags und Sonntags, Morgens 6½ Uhr.
Von Trarbach nach Trier: Freitags und Montags, Morgens 6 Uhr.

Billets müssen rechtzeitig auf der **Agentur** gelöst werden.

Die Agentur:
Fuss & Kehrer.

Eine gesunde Schenkamme wird gesucht. Die Exp. sagt von wem.

Fruchtpreise per 100 Pfund zu

	Cochem. 23. Nov.	Coblenz. 21. Nov.	Trier. 19. Nov.	Mayen. 22. Nov.	Treis. 28. Oct.
			per Schfl.		
Weizen	4 6 —	5 2 5	4 9 5	5 — —	4 26 8
Roggen	3 12 —	4 2 4	3 8 9	3 27 10	3 25 —
Gerste	2 18 —	— — —	— — —	3 6 2	3 7 6
Hafer	2 20 —	2 27 3	1 10 5	2 18 9	2 18 —
Kartoffl.	— 28 —	— 25 —	— 28 —	— — —	— — —
Heu	— 22 6		— 24 6		
Stroh	— 18 —		— 22 6		
4pfd. Brod	— 6 —				